

Heranziehen des vollständigen Textes sein. Bescheidenheit wäre angebracht gewesen: statt „Die Christen“ hätte es schlicht klüger „Christen zur Abrüstung“ heißen dürfen, denn alle Positionen ließen sich nicht aufnehmen. Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (14. 11. 1981) ist allerdings vertreten. – Nicht unterschlagen wird, daß die Sorge um den Frieden ein Problem vorrangig der reichen Länder dieses Planeten ist. Die katholische Bischofskonferenz der USA hat in ihrem Wort vom 3. 5. 1983 darauf hingewiesen: Millionen von Menschen kämpfen heute und jetzt – um das nackte Überleben.

N. BRIESKORN S. J.

MERK, GERHARD, *Grundbegriffe der Erkenntnislehre für Ökonomen*. Berlin: Duncker & Humblot 1985. 122 S.

Der Vf. ist bekannt für die Genauigkeit, mit der er denkt, seine Gedanken in Worte kleidet, sie in Programmschritten voranschreitend vorführt und begründet. So ist er bemüht, dies auch seinen Schülern anzuerziehen, und beklagt es mit Recht als großen Mangel, daß sie nicht wenigstens ein Mindestmaß davon schon zum Hochschulstudium mitbringen; diesem Nachholbedarf will er mit diesem Büchlein abhelfen. Dazu ist es auch unbestreitbar sehr geeignet; leider aber beschleicht einen die Sorge, ob diejenigen, die dieser Nachhilfe bedürfen, und gerade diejenigen, die ihrer am allermeisten bedürfen, bereit sein werden, darauf einzugehen und sich der Mühe zu unterziehen. Der Gegenstand ist nun einmal alles andere als anziehend; er ist das Trockenste, was es überhaupt gibt, und erfordert zudem ein Höchstmaß von geistiger Konzentration. Wenn der Vf. in der Vorlesung oder Übung selbst mitarbeitet und das Vorbild abgibt, wird es ihm gelingen, die Hörer in seinen Bann zu ziehen und mitzureißen; dem gedruckten Buch wird das schwerlich gelingen. Das besagt keineswegs, das Buch sei nutzlos, aber es gehört in die richtigen Hände. Keineswegs nur den Ökonomen, sondern wer immer mit Wort oder Schrift zu belehren hat, den kann es anregen und kann ihm wirksam helfen, sein eigenes Denken auf Genauigkeit und Schlüssigkeit zu überprüfen und zu vervollkommen. Auf diese Weise könnte es eine enorme Multiplikatorwirkung ausüben; man möchte sie ihm dringend wünschen. – Eine Grenzüberschreitung ist anzumerken. Der Titel spricht von „Grundbegriffen“; der Inhalt geht weit über Begriffe hinaus. Im 1. Teil werden unter „Allgemeine Denkformen“ Begriffe, Urteile, Schlüsse und Denkgesetze behandelt; im 2. Teil geht es um „Sachurteile, Werturteile und Normen“. Damit ist die Grenze der „Erkenntnislehre“ unleugbar überschritten. Zwar sehen viele in der Werturteilsfrage ein Erkenntnisproblem; vom Sein auf das Sollen zu schließen verstoße gegen die *Logik*; sie ist aber ein Problem der Ontologie, und M. vertritt, daß er selbst sie als solche sieht, denn für ihn gibt es „ontologische Werturteile“ (59). Bei den Ökonomen, die allein er im Buchtitel anspricht, trifft es auch zu, daß sie, weil sie gar nicht anders können, ständig solche „ontologischen Werturteile“ fällen. Viele tun es, ohne es zu merken; andere tun es bewußt, aber mit schlechtem Gewissen; eine Minderheit, der er selbst angehört, tut es bewußt mit *gutem* Gewissen. Sich darüber zu entscheiden macht der Vf. m. E. seinem Schüler zu leicht; dieser Entscheid ist so gewichtig und verantwortungsvoll, daß er seinen Schüler *härter* darum ringen lassen sollte. – Dem Theologen, der sich in der geistigen Auseinandersetzung mit dem Ökonomen nicht nur behaupten, sondern seine Position als überlegen ausweisen will, kann das Buch ausgezeichnete Dienste tun.

O. V. NELL-BREUNING S. J.

WAIBL, ELMAR, *Ökonomie und Ethik. Die Kapitalkdebatte in der Philosophie der Neuzeit* (problemata 104). Stuttgart–Bad Cannstatt: frommann holtzboog 1984. 429 S.

In dieser Innsbrucker philosophischen Habilitationsschrift nimmt sich ein junger Forscher eines brandaktuellen, wenn auch anspruchsvollen Themas an: der ethischen Legimitation von Wirtschaftsordnungen. So viel darüber in der politischen Tagesdiskussion geredet wird, so gibt es doch im deutschen Sprachraum nur recht wenige Wissenschaftler, die sich um einen Brückenschlag zwischen Philosophie und Wirtschaftswissenschaften mühen. So besteht Gefahr, wie Walter Eucken schon vor fast einem halben Jahrhundert warnte, daß wichtige Probleme „ungelöst zwischen den Fakultäten